



Um 1925
 Steinbrinkstraße mit der Steinbrinkschule
 und Sicht zur Sterkrader Mitte

Juli 2004

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Warum können wir Omas Schrift nicht lesen?

Es ist schade, dass die Nachkriegsgeneration kaum oder nur noch bedingt in alten Schriften lesen kann.

Wer die Bücher der Vorkriegsgeneration lesen will, muss die Frakturschrift beherrschen. Diese gedruckte Schrift zu lesen und zu lernen ist nicht besonders schwer. Schwieriger dagegen wird es, will man handgeschriebene Postkarten, Briefe, Dokumente oder Aufzeichnungen lesen. Diese alten Handschriften kommen uns heute wie eine fremde Sprache vor, dabei handelt es sich um die deutsche Normalschrift, um das Sütterlin.

Schriftliche Zeichen sind seit ihrer Erfindung vor rund 5000 Jahren die wichtigsten Mittel zur Verständigung, zum Erinnern von Geschehnissen und zum Bewahren von Recht und Gesetz über die Zeiten. Die Schrift lässt sich aus dem heutigen Leben der Menschheit nicht mehr wegdenken. Den entscheidenden Impuls in die heutige Zeit gab Johannes Gutenberg in der Mitte des 15. Jahrhunderts mit der Erfindung der beweglichen, auswechselbaren Lettern

Aus der im 12. Jahrhundert entstandenen Gotischen Schrift und der Frakturschrift des 15. Jahrhunderts entwickelte sich die Deutsche Schrift. Um 1500 wurde die eigentliche Frakturschrift nach einem Auftrag von Kaiser Maximilian I. in Augsburg entworfen.

Volkstümlich durchgesetzt hatte sich das Schwabacher Schriftbild. Die Schwabacher (ein Ort nahe bei Nürnberg) Schrift enthielt als erste Schrift Großbuchstaben, die in das Kleine Alphabet passten. Alle Werke und Schriften Martin Luthers und anderer Reformatoren wurden in der Schwabacher Schrift gedruckt.

1911 überarbeitete der Berliner Graphiker Ludwig Sütterlin (1865-1917) im Auftrag des preußischen Kultusministeriums die Deutsche Kurrentschrift und schuf ein Normalphabet, das seit 1915 für preußische Schulen amtlich wurde. Mit einem Erlass der Reichsregierung von 1934 wurde die "deutsche Verkehrsschrift", die sich kaum von der Sütterlin-Schrift unterschied, verbindlich eingeführt und ab 1935 in allen deutschen Grundschulen als Schulausgangsschrift verwendet.



Geldschein von 1917 mit Frakturschrift

Warum hat man die Frakturschrift aufgegeben?

Verschiedene Einflüsse trugen bei dieser Entwicklung bei. Der wohl bedeutendste und wahrscheinlich entscheidende Auslöser für diesen Kulturzerfall war die Anordnung des Reichsleiters Martin Bormann am 3. 1. 1941 im Auftrage Adolf Hitlers. Darin wird die sogenannte "Gotische Schrift" als "Schwabacher Judenlettern" bezeichnet. Deshalb durfte von da an nur noch die lateinische Antiqua-Schrift verwendet werden, die von nun an "Normal-Schrift" wurde.

Schon auf dem Reichsparteitag 1934 bewies Adolf Hitler durch seine Ausfälle gegen die gotische Schrift seine Unkenntnis über die geschichtliche Entwicklung der Schrift.

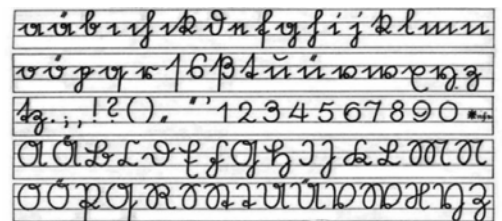
Die Begründung, dass die gotische Schwabacher Schrift von einem Juden geschaffen sei, hat sich geradezu als unsinnig herausgestellt. Den Juden war der Erwerb von Druckereien und das Arbeiten in einer Druckerei nach den strengen Zunftgesetzen vom Mittelalter her streng verboten. Nur Christen, die das Bürgerrecht besaßen, durften in einer Druckerei tätig sein.

Ein wesentlicher Grund war wohl auch, dass die Nationalsozialisten im Glauben waren, Europa unter ihre Kontrolle gebracht zu haben. Da im benachbarten Ausland unterschiedliche Schriften konkurrierten, wollten sie in ihrem Machtbereich eine Schrift, die überall problemlos gelesen werden konnte.

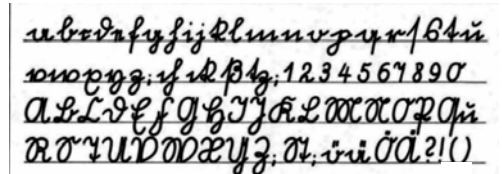
Heute ist festzustellen, dass viele ältere Menschen eine Mischschrift schreiben aus der gelernten Sütterlin-Schrift und der lateinischen Normalschrift.



Deutsche Kurrentschrift um 1900



Sütterlin-Schrift 1914 - 1934



Verkehrsschrift von 1934

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Der Stellvertreter des Führers
(Stabsleiter München 33)
z.Z. Obersalzberg den 3.1.1941

Zu allgemeiner Beachtung teile ich im Auftrag des Führers mit:

Die sogenannte gotische Schrift als eine deutsche Schrift anzusehen und zu bezeichnen ist falsch. In Wirklichkeit besteht die sogenannte gotische Schrift aus Schwabacher-Judenlettern. Genauso wie sie sich später in den Besitz der Zeitungen setzten, setzten sich die in Deutschland ansässigen Juden bei der Einführung des Buchdrucks in den Besitz der Buchdruckereien, und dadurch kam es in Deutschland zu der starken Einführung der Schwabacher-Judenlettern.

Am heutigen Tage hat der Führer in einer Besprechung mit Herrn Reichsleiter Amann und Herrn Buchdruckereibesitzer Adolf Müller entschieden, daß die Antiqua-Schrift künftig als Normalschrift zu bezeichnen sei. Nach und nach sollen sämtliche Druckerzeugnisse auf diese Normalschrift umgestellt werden. Sobald dies schulbuchmäßig möglich ist, wird in den Dorfschulen und Volksschulen nur mehr die Normalschrift gelehrt werden.

Die Verwendung der Schwabacher-Judenlettern durch die Behörden wird künftig unterbleiben; Ernennungsurkunden für Beamte, Straßenschilder u. dergl. werden künftig nur mehr in Normalschrift gefertigt werden.

Im Auftrage des Führers wird Herr Reichsleiter Amann zunächst jene Zeitungen und Zeitschriften, die bereits eine Auslandsverbreitung haben, oder deren Auslandsverbreitung erwünscht ist, auf Normalschrift umstellen.

gez. Martin Bormann